Das Krippenspiel

von der

glorreichen Geburt unseres Heilands.

Volksspiel in sechs Bildern

von

Rudolf Heinrich Greinz.



Das Krippenspiel

von der

glorreichen Geburt unseres Heilands.

Vorwort.

Das „Krippenspiel von der glorreichen Geburt unseres Heilands" soll den in alten Volks- und Krippenspielen liegenden naiven Zauber und volkstümlichen Humor für die moderne Bühne wiedergewinnen. Im Anschluß an die biblischen Erzählungen hat die Phantasie des Volkes schon frühzeitig gemütstiefe und drollige Ausschmückungen erdacht und namentlich auch diejenigen Figuren in seinen allernächsten Gesichtskreis gerückt, die unmittelbar aus dem Volke hervorgegangen sind. So ist z. B. die Zahl der volkstümlichen Hirtenscenen und Lieder nicht zu ermessen. Ebenso sind die heiligen drei Könige aus dem Morgenland mit der Vorstellung des Volkes und seiner Spiele innig verwachsen. Das vorliegende, vielfach aus den alten Krippenspielen Tirols und Oberbayerns schöpfende Bühnenwerk hat mit Absicht die gerade diese Art der dramatischen Volksdichtung am meisten charakterisierenden Anachronismen beibehalten, weil hauptsächlich in ihnen das Bestreben des Volkes liegt, die heiligen Geschichten seinem eigenen Empfinden näher zu bringen. Der derbe, ursprüngliche Humor, welcher vielen alten Krippenspielen eigen ist, fand auch in unserem umfassenden Bühnenwerk soweit Vertretung,

daß er niemals verletzen kann, sondern einen Blick in die reiche humoristische Begabung der dichtenden Volksseele gewährt. Wie das alte Volksspiel den dogmatischen und ernst-religiösen Teil der Evangelien stets mit ehrfürchtiger Scheu gewahrt hat, so hat sich auch das vorliegende Spiel streng an diese Eigenart gehalten. An Stelle des frisch zugreifenden Humors tritt in denjenigen Partien, welche den ernsten Gehalt der biblischen Erzählung zur dramatischen Darstellung bringen, die tiefe Innigkeit der deutschen Volkspoesie, der volksliederartige Ton jener Scenen, welchen den ganzen geheimnisvollen Zauber der hehren Zeit in sich vereinigen, die wir alljährlich als heilige Nacht feiern. Die Anlage der alten Krippenspiele trägt in ihren ernsten Partien das stranggläubige, mitfühlende und sich an den heiligen Vorbildern erhebende Gemüt des Volkes, in seinen komischen Scenen aber jenen unverwüstlichen Volkshumor, der niemals ausgerottet werden kann.

Brixlegg, Schloß Lanegg, im Juli 1895.

Rudolf Heinrich Greinz.

Erstes Bild.

Prolog im Walde.

Der **Engel.**
Der **Winter.**
Der **Abt des Waldklosters.**
Engel. Mönche und Klosterbrüder.

Ein verschneites Waldkloster. Aus der Kirche schimmert festliche Beleuchtung. Halbverfallener Zaun am Walde. Sternhelle Winternacht.

Winter [mit einem schweren Reisigbündel auf dem Rücken, das er mürrisch beiseite wirft; schlägt mit den in Fäustlingen steckenden Händen, um sich zu erwärmen].

Husch! Husch! A Kält' is zum Erfrieren gar,
Muß wandern schon viel tausend Jahr'
Die ganze Welt da auf und nieder,
Und all' Tag werd' i älter, all' Tag müder!
Mei' Amt, da is a Last dahinter,
Und z'letzt, da schimpfen's auf'n Winter!
Mein Haar und Bart is weiß wie Schnee!
Wo d' hinschaust, nix als Ach und Weh.
Kei' Rast, kei' Ruah hast weit und breit,
Net einmal in der Weihnachtszeit.
Muß allweil fort durch Feld und Wald
Und schneien ohne Aufenthalt.

Bald's z' Weihnacht net vom Himmel schneit
Mit Flocken, wie a Leintuch breit,
Heißt's gleich: das is a liebes G'frett,
Der Winter kann sei' Handwerk net!
Er laßt's zu Weihnacht lauwarm sein,
Gibt a paar feuchte Lüfterln drein,
Statt daß er alles z'sammeng'friert —
Ja, ja, so schimpfen's ungeniert!
Na, heuer san's wohl z'frieden bald,
Mir is es selber viel zu kalt! [Steht auf.]
Husch, husch, die Sternderln an dem Himmel klar,
Sie leuchten wie vor tausend Jahr',
Wie fast vor tausend noch einmal,
Als kam vom hohen Himmelssaal
Das lichte Heil auf diese Welt;
Und Engel gingen übers Feld
Mit jener Botschaft groß und froh,
Der Heiland liege auf dem Stroh
In einem armen Krippelein
Wohl mitten in des Himmels Schein.
Da hab' ich mich in jener Nacht
Nach Bethlehem auch aufgemacht
Aus meines Nordens weiter Fern',
Zu grüßen meinen Gott und Herrn.
Als ich sein' Majestät geschaut,
Ist Haar und Bart mir aufgetaut;
In Freudenthränen zerrann der Zorn
Des Winters und ward zum Frühlingsborn.
Und wo ich ging durch Flur und Hag,
Ein Leuchten ob der Erde lag,
Und zu den Füßen sproßte mir

Der ersten Blumen duft'ge Zier.
Da ward mir auch so jung und hell,
Ich war ein frischer, lust'ger Gesell'
Und stimmt' aus vollem Herzen ein
In den Gesang der Engelein.

[Gesang der Engel aus dem Walde. Der Winter lauscht erstaunt. Gibt unwillkürlich — jedoch unaufdringlich — mit seinem Wanderstabe den Takt und wischt sich gerührt die Augen.]

Gesang der Engel aus dem Walde.

Es ist eine Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Wie uns die Alten sungen,
Von Jesse kam die Art,
Und hat ein Blümlein 'bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

[Engel treten aus dem Walde.]

Der Engel.

Gelobt sei Jesus Christus
Jetzt und in Ewigkeit
In dieser gnadenvollen
Und freudenreichen Zeit!
Wir treten ein des Nachts noch spät,
[gegen das Kloster, aus dem die Orgel tönt]
Dieweil die Frommen beim Gebet.
[Gegen den Winter.]
Herr Winter, seid uns auch gegrüßt,
Da Ihr zur Nacht noch wandern müßt.

[Gegen das Publikum.]
Fried', Glück und Heil Euch widerfahr',
Euch allen und durch alle Jahr'!
Lebt fröhlich und in hohen Ehren!

Winter.

Ich kann mich wohl zum Kuckuck scheeren;
Denn in so feine Sippe paßt
Wohl nicht ein alter, rauher Gast. [Will gehen.]

Engel.

Herr Winter, still, nur hier geblieben!

Winter.

Wie Ihr es wünscht, — ganz nach Belieben.

Engel.

Ein Saitenspiel voll hehrer Pracht
Erklinge nun zur heil'gen Nacht!

[Aus der Pforte des Waldklosters treten mit brennenden Lichtern die Mönche und Klosterbrüder, mit dem Abt an der Spitze.]

Abt [alter, ehrwürdiger Mönch].

Die Ihr zu uns vom Himmel kamt,
Seid uns willkommen allesamt,
Da Ihr die Botschaft uns erneut
Von jener hehren Friedenszeit,
Als Himmelslicht die Nacht erhellt,
Beleuchtend alle Pfade,
Und alle sah'n das Licht der Welt
Und fanden Heil und Gnade.

[Seine Hände zum Segen ausbreitend.]

Engel [zum Publikum].

Gestattet, Euch von diesen Tagen
Ein schönes Krippenspiel jetzt vorzutragen.
Nun merket auf und seid fein still,
Wie es anfangen und enden will.

[Der Winter hat seine Bürde wieder aufgeladen.]

Winter.

Da will ich in der warmen Stuben
Wohl lauschen mit den Dirnen, Buben,
Den Alten auch, und mich zumal
Zurückversetzen in das Thal,
Das ich dereinst mit jungem Sinn
Zur Weihenacht durchwandert bin.

Abt.

Weil ich gehör' schon zu den Alten,
Will ich zum Spiel die Vorsprach' halten.

Prolog.

Dort oben vom Berge weht kühlender Wind,
Da sitzet Maria und wieget ihr Kind;
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand,
D'rum brauchet sie nimmer ein Wiegenband.
Es kommen die Englein und sehen ihr zu
Und schützen dem schlummernden Kindlein die Ruh';
Sie bringen ihm Blumen vom Paradies,
D'rum schläft das Kindlein so ruhig und süß.
Die Vöglein umsingen die Mutter gar fein
Und gucken zum Kind in die Wiege hinein,
Sie fliegen hinzu, sie fliegen empor
Und singen dann fröhlicher noch, als zuvor.

Das Kindlein erwacht; zum Himmel sie's hält,
Da singen die Engel, da jauchzet die Welt;
Der Tod ist bezwungen, all' Sünde und Weh,
Gelobet, gepriesen sei Gott in der Höh'!
Die Sünd' muß ausgerottet sein,
Das Herz Gott eingeräumt,
Seht zu, daß Ihr es machet rein
Und nicht die Gnad' versäumt;
Damit alsdann das göttlich' Kind
Bei Euch sein' Ruh' und Wohnstatt find',
Auch stets in Eurem Herzen bleib'
Und alle Seelenfeind' vertreib'!
Erfüll' mit Deinen Gnaden,
Herr Jesu, dieses Haus!
Tod, Krankheit, herben Schaden,
Das Unglück treib' hinaus!
Lass' hier den Frieden grünen,
Verbanne Zank und Streit,
Daß wir Dir fröhlich dienen
Jetzt und in Ewigkeit!

Chorgesang der Engel und Mönche.

Lass' hier den Frieden grünen,
Verbanne Zank und Streit,
Daß wir Dir fröhlich dienen
Jetzt und in Ewigkeit!

Vorhang.



Zweites Bild.

Maria Verkündigung.

Josef.
Maria.
Der **Engel.**
Der **Altgeselle.**
Erster Zimmermannsgesell.
Zweiter Zimmermannsgesell.

Zimmermanns-Werkstätte. In der Mitte des Hintergrundes ein Vorhang, der zum Betgemach der Maria führt. Rechts Fensteröffnung, links Ausgang ins Freie. Man sieht durch Fenster und Thüre Palmen hereinnicken und das Abendrot hereinschimmern. Hobelbänke, Zimmermanns-Gerätschaften. Beim Aufgehen des Vorhanges sind der Altgeselle und die zwei Zimmergesellen eifrig an der Arbeit und sprechen im Takte die Gesellensprüche zum Geräusch von Hobel, Hammer und Säge.

Erster Zimmermannsgesell.

Wir bauen und zimmern den Leuten ein Dach,
Wir fügen zusammen die Balken, das Fach,
Und immer ist frisch wie ein sprudelnder Quell
Ein froher, ein braver Zimmergesell!

Zweiter Gesell.

Und werden wir Meister, dann bau'n wir ein Dach,
Ein eig'nes und dazu ein bräutlich Gemach,
Es schauen die Mägdlein, die schönen, so hell
Wohl auf einen frohen Zimmergesell.

Der Altgeselle.

Und füllt sich die Wiege und füllt sich das Haus,
Und gucken die Köpflein zum Fenster heraus,
Dann ist es ein Heim, so sonnig und hell,
Beim frohen, beim braven Zimmergesell.

Chorus.

Beim frohen, beim braven Zimmergesell!

Erster Gesell [legt den Hobel weg].

Mir scheint, die Arbeit is jetzt 'than,
Und morg'n fang'n mer wieder an,
I schaff' jetzt eh' schon d' ganze Wochen,
Vom Hobeln sind mir starr die Knochen!

Zweiter Gesell [thut den letzten Hammerschlag].

So, Hammer, i gib dir a Ruah,
Und d' Nagelkist', dö mach' i zua,
Zieh' aus mein' Schurz und an die Jopp'n,
Dann, Brüderl, geh'n mer auf an Schopp'n!
[Zieht sich zum Ausgehen an.]

Der Altgeselle.

Was wär'n das für Manieren heut'!
Ihr jungen Spreitzer, laßt's Euch Zeit!
Ihr werd's ja jeden Tag mir dreister,
Den Feierabend macht der Meister!

Zweiter Gesell.

Ja, Altg'sell, warten kann i nimmer lang,
Mir wird vor lauter Durst schon bang.
[Schickt sich zum Gehen.]

Erster Gesell.

Und i stopf' mir a Pfeiferl g'schwind,
Brauchst net so aufz'dreh'n, Altg'sell, bin kei' Kind
Und lieg' auch nimmer in der Windel!

Altgesell.

Da red't's die Wahrheit! Darum seid's a G'sindel,
Beim Maßkrug flink; beim Fressen schleuni',
[zum ersten Gesellen.]
Dir schlag' i do' noch eine eini!

Josef

[tritt aus dem Seitenpförtlein. Im Zimmermanns-Gewand, mit Hammer und Richtscheit. Bejahrter Mann mit grauem Bart].

Der Friede sei mit Euch zu jeder Zeit!
Laßt ab vom Hader und vom Streit,
Jetzt da die Welt in Ruhe steht
Und selber friedsam schlafen geht.

Altgesell.

Ein' guten Abend, Meister Josef, Dir!

Die zwei Gesellen.

Ein' guten Abend wünschen wir!

Josef.

So sprechen wir aus unserm heil'gen Buch
Zu guter Letzt den Feierabendspruch!

Altgesell.

Thut's d' Hüt' jetzt ab und fallt's auf d' Knie,
Vergeßt's mir unsern Herrgott nie!
[Alle beugen ein Knie und entblößen das Haupt.]

Josef [mitten unter ihnen, stehend, entblößt das Haupt, verbeugt sich, spricht aus der Bibel den Feierabendspruch].

Des Tages Arbeit ist gethan,
Der Feierabend hebt sich an,
Und aller Müh' und aller Last
Wird jetzo die willkomm'ne Rast.
Es ziehet auf der Sterne Pracht
Ob allen, die da schlafen;
Die Welt ruht still im Hafen,
Der Herrgott hält die Wacht.
Wohl jedem, der sich selber sagt:
Ich hab' geschaffen unverzagt,
Hab' mich gerühret, mich geregt,
Ein neues Scherflein zugelegt
Dem Gute, das zu dieser Frist
Auf Erden nur mein eigen ist.
Sorgt nicht für ird'sches Gut allein,
Viel größer soll die Sorge sein,
Daß Ihr ein Scherflein Euch erwarbt,
Wenn einmal Ihr von hinnen starbt —
Daß, als Gerechte Ihr erwählt,
Zu jenen Scharen seid gezählt,
Die, stehend um des Höchsten Thron,
Empfangen ihrer Arbeit Lohn.
Ein jeder Tag den Abend bringt,
Kein Vogel mehr im Laube singt,
Die Dämm'rung hüllet Wald und Hain
Mit ihren dunkeln Schatten ein . . .
Zum Abend jedes Leben neigt,
Wo Ihr zum dunkeln Grabe steigt! —
Wenn sich auch Eure Seele schließt

Wie eine müde Blume,
Und alles um sie Dämm'rung ist
Von Lebens Licht und Ruhme —
Dann hebt nach Eurer Erdenzeit,
Nach froher oder trüber Bahn
Sich jäh zur langen Ewigkeit
Der Feierabend an!
Herr, lass' uns einstens nicht allein,
Die heut' wir zu Dir kamen,
Führ' uns in Deinen Himmel ein
Zum Feierabend! Amen!

Die Gesellen.

Führ' uns in Deinen Himmel ein
Zum Feierabend! Amen!

[Altgeselle und Gesellen gehen ab.]

Josef [öffnet den Vorhang im Hintergrunde].

Sie betet, und dem Himmel zu
Fliegt jetzt ihr Herz. Ich geh' zur Ruh'.

[Geht langsam den Gesellen nach. Die Abendröte ist verblaßt. Graue Dämmerung verbreitet sich über den Raum. Hinter dem offenen Vorhang sieht man das Kämmerlein der Maria. Eine Art kleiner Kapelle mit farbigen Scheiben. Vor einem Altar ein Betstuhl, auf dem Maria kniet. Eine brennende Ampel in rotem Glas. Es ertönt von ferne sanfte Musik. Pause. Ueber die Bühne strömt überirdisches Licht. Aus dem Seitenpförtlein kommt der **Engel**, tritt an Maria heran und berührt mit der Lilie ihre Schulter.]

Maria [erhebt sich].

Die Thüre ist versperret,
Die Fenster, die sind zu,

Wer ist es, der mich störet
In meiner Abendruh'?

Der Engel.

Vom hohen Himmel komm' ich her
Und bring' Dir eine neue Mär;
Zu Dir gesandt aus Gottes Land,
Bin Gabriel ich zubenannt.
Erschrick nicht, o Maria;
Denn Dir geschieht kein Leid —
Es ist ein Engel 'kommen,
Zu künden Dir die Freud'.
Ave Maria, klare,
Du lichter Morgenstern,
Du bist ein Glück fürwahre
Des Himmels und der Erd'n!
Erwählt von Ewigkeit,
Zu sein die Mutter Gottes
Zum Trost der Christenheit.
Der Herr will bei Dir wohnen,
Du edle Rose rot,
Will bei der Jungfrau thronen —
Der Welt hilf aus der Not!

Maria

[in süßem Schrecken, die Hände auf die Brust gepreßt.]

Ich kann es nicht erfassen
Und bitte Gott dabei,
Er soll mich's wissen lassen,
Was doch sein Wille sei!

Engel [beugt ein Knie].

Ein Engel komm' ich geflogen
Hoch aus den Wolken her,
Vor Dir mein Knie gebogen,
Bring' ich vom Himmel die Mär:
Vor allen bist Du auserwählt
Zu einer Wohnung Jesu Christ,
Gott der Herr hat Dich erseh'n,
Weil Du ohne Makel bist! [Erhebt sich.]
Maria, sorg' Dich nicht;
Denn Du hast Gnad' empfangen
Vor Gottes Angesicht;
Den Heiland sollst Du empfangen
In Deinem reinen Leib;
Jahrtausende verlangen
Nach ihm, gebenedeites Weib!

Maria [weicht erschreckt zurück].

Ich habe ja geschworen
Dereinst dem lieben Gott,
So rein, wie ich geboren,
Will bleiben ich bis zum Tod.

Engel.

Gleich wie die schöne Blume
Der Himmelstau benetzt,
Wird Gott auch zu Dir kommen,
Du bleibest unverletzt.

Maria.

Und wird Gott selbst auch kommen
Von seinem hohen Thron,

Ein' Mutter sich zu suchen
Für seinen lieben Sohn,
So wird er sie wohl nehmen
In einem Königspalast —
Mein' Niedrigkeit und Armut
Taugt nicht für solchen Gast.

Engel.

Der Höchste aller Welten,
Der frägt ja nicht nach Geld,
Nur Deine reine Tugend
Ihm also wohl gefällt.

Maria [in Demut].

Wenn's denn so soll ergehen,
Wie Du mir hast gesagt,
So lass' ich es geschehen,
Ich bin des Herren Magd.
Ich bin die Magd des Herren mein,
Ergeb' mich in den Willen sein.
Und mir gescheh' nach Deinem Wort,
Mein Heiland ist mein ganzer Hort!
Mein Herze bebt, die Seele zagt — [Leise:]
Jedoch ich bin des Herren Magd. [Kniet am Betstuhl.]

Engel [triumphierend, breitet die Hände über Maria].

Freut Euch mit mir, Ihr Geschlechter,
Freuet Euch, Ihr, klein und groß,
Weil der Himmel den Gerechten,
Den die Welt noch nie beschloß,
Geben in Maria's Schoß.

Du bist voll der Gnaden
Und himmlischer Zier,
Vom Geist überschattet,
Der Herr ist mit Dir!
Gleich wie eine Blume
Die Farb' nicht verkehrt,
Wird Gott in Dich kommen,
Du bleibst unversehrt!

[Engel verschwindet durch den Ausgang, Hintergrund.]

Maria [am Betstuhl knieend, wiederholt für sich].

Gleich wie eine Blume
Die Farb' nicht verkehrt,
Wird Gott in mich kommen,
Ich bleib' unversehrt.

[Die Bühne in Dämmerung, nur durch das Ampellicht von Maria's Kämmerlein erhellt.]

Josef

[kommt durch das Seitenpförtlein. Man sieht, während er langsam, nachsinnend und wie traumverloren eintritt, einen Engel als Erscheinung (Transparent) im Rahmen der Pforte].

Was traurig mich zuerst bewegt,
Ist fröhlich schier vergangen
Durch dieses Wort, das ich im Schlaf
Vom Engel hab' empfangen:
Vor andern hat Dich Gott erwählt,
Ihm Ehre zu beweisen,
Zum Nährer seines Sohns bestellt;
Sein Nam' soll Jesus heißen.
Und sie empfing vom heil'gen Geist
Den Herren, den der Weltkreis preist.

Maria [ist aufgestanden und kommt ihm entgegen].

Von der Hütte bis zum Königsthron
Sei Du gelobet, Gottes Sohn!
Ein neues Licht auf Erden tagt,
Die Hölle ihre Pforten schließt —
Und sachte sich mit einem Mal
Ein ewig reiner Himmelsstrahl
Zur sünd'gen Welt herab ergießt
In alle Herzen, die verzagt. —

Josef

[faßt sie an den Händen. Sie lehnt den Kopf an seine Brust].

Gelobet seist Du, Jesus Christ!

Maria.

Ich bin des Herren Magd.

Josef.

Weil Du zur Mutter bist bestellt,
Zur Mutter von dem Herrn der Welt,
Lass' mich, Maria, hold und rein,
In Zukunft Deinen Diener sein!

Maria [frohlockend, während überirdisches Licht zum Fenster herein die Bühne füllt].

Ja, alle Welt, die Englein auch,
Und alle Stern' im Himmelslauf,
Sie werden Christ aufwarten.
Die klare Sonn' wird ihn begrüßen
Und legen sich zu seinen Füßen
Im gold'nen Himmelsgarten!

[Man hört aus der Ferne das Ave-Maria-Läuten.]

Josef.

Die Glocken tönen aus der Fern'
Und läuten Dir und unserm Herrn!
Ave Maria!
Frohlocke, o Himmel,
Frohlocke, o Erd'!
Des Satans Reich
Zertrümmert werd'!
Ave Maria!
Maria gewann uns
Bei Gott alle Gnad',
Den Sündern die Ruhstatt
Erworben sie hat!
Ave Maria!

[Unter das Geläute der Glocken mischt sich von ferne der Engelchor:]

Ave maris stella
Atque semper virgo
Felix coeli porta.

[Der Vorhang fällt, während das Lied langsam vertönt.]

Drittes Bild.

Die Volkszählung zu Bethlehem.

Josef.
Maria.
Der **Engel.**
Ein **römischer Censor.**
Hansl, } Hirten.
Jackl, }
Sepherl, eine junge Hirtin.
Erster Herbergswirt.
Zweiter Herbergswirt.
Dritter Herbergswirt.
Ein **Marktschreier.**
Der **Nachtwächter.**

Römische Liktoren. Musikanten. Bauern. Hirten. Volk.

Marktplatz zu Bethlehem. Im Hintergrund rechts Gasthaus mit dem Schild einer Sonne. Hintergrund links Rathaus mit Plattform und Tribüne. Zwischen beiden Häusern ein Straßen-Prospekt. Vordergrund rechts Gasthaus zur Traube; daneben gegen rückwärts die Bude eines Marktschreiers. Vordergrund links Verkaufsbuden. Gegen rückwärts Gasthaus zum Löwen. Vor den Buden und Gasthäusern herrscht lebhaftes Treiben. Von der Bude des Marktschreiers hört man grelle Musik. — Abendbeleuchtung.

Marktschreier.

Herbei, herbei nur ohne End'!
Ich komm direkt vom Orient
Mit viel gelahrten Titeln
Und unfehlbaren Mitteln!
Ich bin Professor der Magie,
Was ich verordne, das fehlt nie!
Ich trag' in meinem Wanderranzen
Ein Mittel gegen Flöh' und Wanzen,
Salben, Pflaster, Stiefelwichs;
Fürs Podagra, da hab' i nix!

Zweiter Herbergswirt.

I hätt' daheim a kranke Kuah,
Herr Doktor, Ihr wißt Mittel gnua,
Dö Seuche aus dem Viech zu treiben,
Thut's mir nur gleich jetzt 'was verschreiben!

Marktschreier.

Tralirum larum Löffelstiel!
Das Flascherl nimm, gib ihr net z'viel,
Z' Mittag zwei Tropfen und auf d' Nacht,
So wird das Viech Dir g'sund gemacht!

Jackl. [Aelterer Hirte.]

I hab' a Weib, das liegt mir krank
Daheim lang auf der Ofenbank —

Marktschreier.

Dem gibst das auch ein, dann hat's Ruah —

Jackl.

Das gleiche Mittel wie der Kuah?

Marktschreier.

Ja freilich, schau' net lang, Du dumm's Kameel,
Wenn's an Viech hilft, wird's doch, meiner Seel'!
An alten Weib noch helfen, Kind!
Drei Groschen kost's; jetzt zahl' nur g'schwind!

[Zum Volk.]

Heran, heran, nur frisch heran!
Hier gibt es was für jedermann;
Auch für Verliebte wird gesorgt,
Nur bar bezahlt, 's wird nix geborgt!
Pulvis, sulfis, lazuli,
Rührmilch, Sterz und Mandelblüh,
Salbula Amoris,
Aus is und gor is!

[Lebhaftes Gedränge um den Marktschreier.]

Hansl. [Jüngerer Hirte, bei einem der Wirtshäuser.]

Jetzt is schon wieder was Neues los. Jetzt werden alle auf der ganzen Welt gezählt, damit ihnen keiner auskommt, wenn's amal zum Zahlen geht.

Zweiter Herbergswirt. [Geizhals.]

Das geht uns noch ab, Hansl. Wir können's eh' nimmer erschnaufen vor lauter lieber Not. Und was Du von der Not noch ersparst, mußt Du dem Steuerboten geben.

Jackl.

Und den abscheulichen Heiden mußt es auch noch geben. Wann nur dös G'sindel wieder aus'm Land wär'! —

Sepherl.

Du, Jackl, i rat' Dir, reiß' Dein' Brotladen net z' weit auf! Sonst spinnen sie Dich ein, Die Römer verstehen kein' G'spaß.

Zweiter Wirt.

Ja, ja, san mehr froh, Sepherl, daß mer g'sund san und den heutigen Tag noch erlebt haben. Ich hab' schon lang sagen g'hört von an steinalten Propheten, daß iatzt a Kinderl wird geboren werden von a Jungfrau, und nachher wird alles anders.

Jackl.

Dem großen Gott von Ewigkeit is ja alles möglich. Alles wird auch noch wahr, was uns unsere Altväter prophezeit haben. Wir wollen dafür fleißig beten, daß uns der versprochene Messias bald geboren wird.

Sepherl.

Gelt, Jackl, der Ahndl hat g'sagt, daß in derselbigen Nacht, bald der Messias geboren wird, alles Obst an dö Bam zeitig wird und alles Brunnenwasser sich in Wein verkehrt?

Jackl.

Juhe! Da will i halt von ein' Brunn' zum andern laufen und recht Wein saufen!

Zweiter Wirt.

Du narrischer Lapp! Wer weiß, lebst so lang. Bet' dafür fleißig. Kannst eh' nix, als Geld versaufen! Man weiß halt net, was man noch erleben

kann. Jetzt is es schon viertausend Jahr her, seit die Welt erschaffen is. Vielleicht geht doch amal a End' her, wann Gott will.

Erster Herbergswirt.

[Die drei Wirte sind charakteristisch zu unterscheiden.]

A verdrießlich's Leben is es scho' auf derer Welt. Man mag auch noch so fromm sein, so kann man doch net in Himmel kommen, weil niemand eini darf. Und da müssen wir alle nach'm Tod mit unsern Urahndeln in der finstern Vorhöll' herhocken und warten, bis der Messias kommt.

Dritter Herbergswirt.

Es sieht aber weiter net darnach aus, als wenn er bald kommt. Prophezeien thun's all'weil; aber außer kommt nix dabei. I möcht' mi' bald lieber in die tiefste Höll' verkriechen, als das ewige Herwarten!

Zweiter Wirt.

Hörst net auf mit dem lästerlichen Reden! Fürchtest Di' gar net der Sünd'?

Dritter Wirt.

Weil's wahr ist!

Erster Wirt.

So unrecht hat er net, der Löwenwirt. Geht's g'scheidter herein und trinkt's a Maß.

[Man hört eine Fanfare.]

Hansl.

Was kommt denn jetzt daher? Fangen's am End' gar heut' noch zum Zählen an?

Sepherl.

Das darfst net zweimal sagen.

[Von links kommen ein römischer Censor, zwei Trompeter voran. Liktoren mit Ruthenbündel und Beil, im Gefolge.]

Hansl.

Den schaut's an! Wie der sich spreizt, als wann er a Besenstangl g'schluckt hätt'!

Censor [tritt mit seinem Gefolge auf die Tribüne am Rathaus; zieht eine Rolle hervor].

Stillentium! Vernehmet mit Achtung den Befehl des großen Kaisers Augustus im Lande Juda: Wir Augustus, mächtigster Kaiser aller Römer und so auch König über Israel im Lande Juda und zu Jerusalem, befehlen jedem Bewohner in Israel und im Lande Juda, sich in seine Vaterstadt zu begeben und sich daselbst aufschreiben zu lassen, aus was Stammen und Geschlecht er geboren sei! Zweitens wird befohlen —

Hansl.

Aha! Jetzt kommt's Bezahlen!

Censor

— daß ein jeder in seiner Vaterstadt, bei seiner Oberherrschaft den Tribut oder Zins des Kaisers sogleich und genau zu entrichten habe.

Hansl.

Hab' i's net g'sagt!

Censor.

Was für ein Schaf redet denn da alleweil d'rein?

Zweiter Wirt.

Es red't schon die längste Zeit niemand, als Du allein!

[Gelächter unter den Zuhörern.]

Censor.

Stillentium! Drittens: Demnach dieses Gebot öffentlich allen Bewohnern ist bekannt gemacht worden, so hat sich jedermann nach demselben nach Schuldigkeit zu verhalten und dasselbe getreu zu erfüllen. Veranstaltet vom kaiserlichen Landpfleger Cirinus in Syrien. Wir können mit der Zählung sogleich beginnen. [Greift nach dem zweiten Wirt.] Wer seid Ihr? Von wem stammt Ihr ab?

Jackl.

O, das ist ganz a gemeiner Kerl. Der is grad so auf die Welt kommen. Wie, woher, warum, weiß er selber net.

Censor.

Euch hab' ich nicht gefragt!

Zweiter Wirt.

Da hast recht. J kann schon selber antworten. Mir scheint alleweil, daß i und der Herr Censor Verwandte san.

Censor.

Wieso? Ich mit einem so gewöhnlichen Patron verwandt?

Zweiter Wirt.

Na ja, unsere beiden Großväter haben mitsammen vier Füß' g'habt. Das wird wohl a Verwandtschaft sein!

[Höhnisches Gelächter unter den Umstehenden.]

Censor.

Ihr seid und bleibt ein keckes, vorlautes Gesindel!

Hansl [nimmt Sepherl um die Mitte].

Bitt' gar schön, wir Zwei heiraten z' Ostern, und da wär's halt gut, wenn's uns einstweilen von der Volkszählung dispensieren thätet — weil man net wissen kann, wie viel unser noch werden!

Sepherl [schlägt ihn auf den Mund].

Du abscheulicher Mensch!

Zweiter Herbergswirt.

Und mir muß die Steuer aberg'setzt werden — bei dö schlechten Zeiten. I kann's nimmer erschwingen.

Jackl.

Glaub's ihm nur net! In seinem Bett hat er a paar Dutzend Strumpfsocken voll harter Thaler versteckt. —

Zweiter Wirt.

Was weißt denn Du, Du Lump! Zahl' g'scheidter Deine Schulden!

Censor.

Ich werde die Zählung im Rathaus selber abhalten.

Hansl.

G'scheidter is es! Da heraußen auf derer Altan is es viel zu zugig. Da könntest Dir noch ein' Rheumatissimus holen!

Marktschreier [stürzt von seiner Bude herbei].

Einziges sicheres Mittel gegen alle Verkühlungen. Gebrauch folgender: Man reibt sich jeden Abend vor dem Schlafengehen beide Fußsohlen stehend und zu gleicher Zeit ein. — [Will den Vorgang demonstrieren und hüpft drollig herum.] So, meine Herrschaften! Und erweckt dabei kräftig Reu' und Leid! [Will dem Censor einen großen Salbentiegel aufhalsen.]

Zweiter Wirt.

Dös is a Schwindler. Der wird net mitgezählt! I laß mich mit dem Menschen nicht in eine und dieselbe Liste schreiben!

Jackl.

Gelt, weil nachher das Sprücherl zur Geltung käme: Gleich und gleich gesellt sich gern!

Zweiter Wirt.

Wart' nur, Dich laß ich morgen auspfänden!

Jackl.

Da wirst recht viel finden: zwei z'rissene Hosenträger und an alten Stiefelzieher!

Censor [schickt sich mit seiner Begleitung zum Gehen].

Ich entbiete dem Volke von Bethlehem meinen

Gruß und versichere es meiner andauernden Huld und Gnade! [Ins Rathaus ab mit Trompetern und Liktoren.]

Zweiter Wirt [hinter ihm drein spottend].

Fahr' ab, Du aufblahter Gockelhahn!

[Gejohle und Gelächter unter dem Volk. Auf den Marktplatz ziehen spielend einige Musikanten.]

Hansl [springend und schnalzend].

Das is jetzt recht! Jetzt gibt's a Musi' auch noch! Sepherl, da wollen wir eines tanzen!

[Tanzt mit Sepherl in das Wirtshaus im Hintergrund ab, in das die Musikanten voran ziehen und die übrigen folgen. Die Buden werden geschlossen. Es ist Nacht geworden. In den Häusern erleuchten sich die Fenster. Man hört von ferne Tanzmusik. Die Bühne ist leer. Pause. Man hört von den Türmen die Glocken schlagen. Der Vollmond zieht am Himmel auf und erleuchtet den Marktplatz und die umliegenden Häuser. Stimme des Nachtwächters.]

Nachtwächter [kommt mit Spieß und Laterne].

Paßt auf, Ihr Herr'n, und laßt Euch sagen,
Der Hammer, der hat Neune g'schlag'n,
Habt acht auf Feuer und auf Liacht,
Daß Gott und uns're liebe Frau uns wohl behüt'!
Gelobt sei Jesus Christ!

[Sieht sich in der Runde um und hält dann den Wächterspruch.]

Herr, gib Allen, die da schlafen, Ruh',
Schließe ihre müden Augen zu!
Denen, die für immerdar entschliefen,
Rastend in des Grabes Tiefen,
Lasse leuchten Du Dein ewig Licht,
Gehst Du einstens ins Gericht.

So Barmherzigkeit hier sä'ten,
Können ruhig vor Dich treten,
Um vor Deinem höchsten Thron
Zu empfahen ihren Lohn.
Aber die im Herzen Harten,
Im Besitz und Gold Erstarrten,
Trifft bei dem Gerichte dann
Deines Fluches jäher Bann.
Sorget also für die Armen
Stets und voll Barmherzigkeit,
Daß auch Eurer mög' erbarmen
Sich der Herr in Ewigkeit!

[Im Abgehen, singend.]

Paßt auf, Ihr Herr'n, und laßt Euch sagen,
Der Hammer, der hat Neune g'schlag'n,
Habt acht auf Feuer und auf Liacht,
Daß Gott und uns're liebe Frau uns wohl behüt'
Gelobt sei Jesus Christ! [Ab.]

[Josef und Maria kommen von der Wanderschaft ermüdet auf die Bühne. Josef trägt einen Ruckkorb mit Gerätschaften. Maria trägt ein kleines Bündel in der Hand und ist in einen weiten Mantel gehüllt. Beide mit Wanderstäben versehen. Beider Kleidung ärmlich.]

Maria [läßt sich auf einen Eckstein an der Straße nieder; im Schein des Vollmonds].

Wie bin ich müd', wie bin ich matt
Von der weiten Reise bis zur Stadt.
Doch laß, mein Herz, die Traurigkeit,
Es dauert nur mehr kurze Zeit,
Bis alles sich zum Besten wend't,
Ich geb' mein Los in Gottes Händ'.

Josef.

Alle Thüren sind verschlossen,
Und mein Bitten hat kein' Macht,
Ueberall sind wir verstoßen,
Und es ist schon tiefe Nacht.
Alle Liebe ist gestorben
Gegen die, so dürftig sind;
Wer kein Geld und Gut erworben,
Auch gewiß kein' Herberg find't.

Maria.

Da Gott den Messias sendet,
Seine Liebe offenbart,
Menschen, seid nicht so verblendet,
Herzen nicht wie Stein so hart! [Zu Josef.]
Gehe hin, o bitte, bitte,
Ruf's in allen Gassen aus,
Daß sich find' ein weich' Gemüte,
Das uns gibt ein Herberghaus.

Josef [klopft beim ersten Herbergswirt an].

Erster Wirt.

Wer klopft an?

Josef.

O, zwei gar arme Leut'!

Erster Wirt [tritt mit einer Laterne vor die Thür].

Was wollt Ihr dann?

Maria.

O, gebt uns Herberg heut'!

Lasset uns bei Euch heut' wohnen,
Gott wird es Euch ewig lohnen.

Erster Wirt.

Was zahlt Ihr mir?

Josef.

Kein Geld besitzen wir.

Erster Wirt.

Dann fort von hier!

Maria.

O, öffnet uns die Thür!

Erster Wirt.

Ei, machet mir kein Ungestüm,
Packt Euch und geht wo anders hin!
Ihr kommt zu spät!

Josef.

So heißt es überall.

Erster Wirt.

Da geht nur, geht!

Maria.

O Herr, nur heut' einmal!
Morgen wird der Heiland kommen,
Der da liebt und lehrt die Frommen.

Erster Wirt.

Geht mich nichts an.

Josef.

Seht unser Elend an!

Erster Wirt.

Liegt mir nichts d'ran.

Maria.

Habt Mitleid, lieber Mann!

Erster Wirt.

Packt Euch nur fort, laßt mich in Ruh'!
Ich geh' und schließ' die Thüre zu.

[Ab, wirft die Thüre ins Schloß.]

Josef.

Liebste Frau, an allen Thüren
Lasset sich kein Herz nicht rühren,
Sind als wie von Marmelstein.

Maria.

Willst Du, daß geboren werde
Gottes Sohn auf harter Erde?
Klopf' noch einmal, Josef mein!

Josef [gegen das Haus des zweiten Herbergswirtes].

Ist auch dies Haus Gott verschlossen,
Wollt auch Ihr den Herrn verstoßen,
All' mit Untreu, all' mit Schmach?
Dem Ihr hier ein' Platz verneinet,
Euch zu richten, streng erscheinet,
Und die Strafe folgt Euch nach.
Von dem die Propheten schrieben,
Der wird nun von Euch getrieben! [Klopft an.]

Zweiter Herbergswirt.

Was wollt denn Ihr?

Josef.

Ein Plätzlein ohne Wahl.

Zweiter Wirt [öffnet].

Geht von der Thür!

Maria.

So heißt es überall.
Lieber Herr, laß ein uns Arme,
Gott wird sich auch Dein erbarmen.
Ach, wie schaudert mich vor Kälte!
Daß Euch Mitleid doch beseelte!

Zweiter Wirt.

Ihr seid wohl beide net recht g'scheut,
I hab' keine Zimmer für Bettelleut'!

Maria.

Ihr könnt ja nicht so grausam sein,
Uns von der Schwell' zu treiben;
Laßt uns ein ärmlich Winkelein,
Das Euch zu schlecht.
Uns ist es recht,
Dort über Nacht zu bleiben.

Zweiter Wirt.

So geht es mir zu jeder Stund',
Kann mich kaum mehr erwehren,
Ein jeder Schlecker und Bettelhund
Will fast bei mir einkehren.

Josef.

Vor Frost erstarren wir.

Zweiter Wirt.

Kann ich dafür?
Packt Euch hiedann,
Klopft bei andern Thüren an! [Schlägt die Thüre zu.]

Josef [klopft beim dritten Herbergswirt].

Dritter Wirt [unwirsch aus der Thüre].

Wer ist denn vorhanden?
Wer ist vor mein' Haus?
Daß ich bei eitler Nacht
Noch muß heraus?!
Weißt Du denn nicht,
Daß alle Häuser sind zu?
Und Du wagst mir zu stören
Die nächtliche Ruh'?

Maria.

Lieber Herr, thu' Dich erbarmen
Und verschließe nicht Dein Herz
Der verlass'nen Frau, der armen,
Ach, erleicht're meinen Schmerz!
Ganz in Demut thu' ich bitten,
Laß hinein mich in die Hütten,
Thu' mir's doch versagen nicht,
Glaub' mir's, nicht beschwer' ich Dich.

Dritter Wirt.

Ich will es Dir sagen mit einem Wort:
In meinem Haus ist für Dich kein Ort!

Wer weiß, was Du vorhast mit mir für ein' List,
Daß Du noch so spät auf der Straßen bist!

Maria.

Lieber Herr, thu' mir's verzeihen,
Hab' ich's doch nicht gern gethan,
Ach, so kalt ist's da im Freien,
Keinen Platz ich finden kann.

Josef.

Unsere todesmatten Glieder
Sinken auf den Boden nieder —

Maria.

Kann vor Elend kaum mehr steh'n,
Soll ich denn noch weiter geh'n?
Gottes Dank sei Dir gesprochen,
Wenn Du hast Barmherzigkeit,
Wenn Du mich nicht ganz verstoßen,
Mir ein Plätzchen zeigest heut',
Wo ich meine müden Glieder
Auf das Stroh kann legen nieder.
Bald in stiller, guter Ruh'
Schlöss' ich meine Augen zu.

Josef.

O, öffnet uns das Haus!

Dritter Wirt.

Da wird nichts d'raus!
Fort! Nichts Gutes kann man hoffen,
Seid' ein G'sindel, hergeloffen,

Unruh' machtet Ihr im Haus,
Seid blutarm, habt nichts zu essen,
Wer soll's zahlen unterdessen?
Packt Euch vor das Thor hinaus!
Geht hinweg, bei diesen Zeiten
Fragt man nichts nach Bettelleuten!
Weg! Und machet nicht viel' Wort'!
Ist an Euch nicht viel verloren,
Sind schon bess're Leut erfroren,
Packt von meiner Thür' Euch fort! [Ab.]

Maria.

O, die Not! Wer tröstet mich?

Josef.

Der die Vöglein ziert und kleidet,
Alle Tier' erhält und weidet,
Wird erhalten Dich und mich!
So komm', Maria, reich' mir die Hand,
Wir haben hier kein Vaterland.

Maria.

Gott wird uns führen. Bei ihm allein
Soll heute uns're Ruhstatt sein.

[Wollen abgehen. Hansl und Sepherl kommen aus dem Wirtshaus.]

Hansl.

Was is denn das? Zwei fremde Leut'?

Sepherl.

Was thut's denn Ihr so spät noch heut'?

Josef.

Wir suchten Herberg im ganzen Ort,
Doch überall gab man uns harte Wort'.

Hansl.

Das wär' net übel, da sterbt's ja schier,
Da müssen wir schauen um a Quartier.

Sepherl [zu Maria].

Thu' net so weinen und net so klagen,
Wir wollen Dir schon a Herberg ansagen.

Hansl.

In meiner Hütten is 's viel z' eng,
Wir haben selber Platz viel z' wen'g,
Vater und Mutter liegen schon im Bett,
Das is jetzt wohl a rechtes G'frett.
Aber an Stall hab'n mer no' draußen im Feld,
Da hat sich no' niemand Quartier bestellt;
Ja, Leut', da is 's wärmer oft, als im Haus,
Da könnt's bleiben, so lang Ihr wollt nur d'rauß.

Maria.

Vergelt's Dir Gott zu tausendmal.

Sepherl.

Net nötig. Seht's, da hinten is der Stall.
Da habt's Ihr beide Platz g'rad g'nua
Und für die Nacht a rechte Ruah.
A Ochs und a Esel sein wohl d'rinn;
Die stör'n Euch net. Da kommt mir in Sinn,
Daß no' a Menge Stroh und Heu
Is draußen in dem Stall dabei;

Da machen wir Euch a Betterl z'recht,
Da werd't's Ihr rasten gar net schlecht.
Hunger werd't's auch hab'n, seid's nur net verzagt,
A bisserl Geduld und nachher tragt
Der Hansl Euch a Milli 'naus,
An Butter und an Kas vom Haus.

Hansl.

Und Krapf'n und dazu eing'machte Beer'n,
Die steh'n, von z'Mittag übrig, in der Ofenröhr'n.

Josef.

Gott möge Euch Vergelter sein!

Hansl.

I geh' voran, kommt's hintendrein!
[Geht mit Sepherl voraus. Maria und Josef folgen ihnen.]

Maria.

Nun bin ich nicht mehr bedrücket,
Da Gott uns Hilfe schicket
Und wegnimmt alles Leid.
Seinen Auftrag zu erfüllen,
Thu' ich alles nach Gottes Willen,
Mag es dann wie immer sein.
Nicht in einem Königssaale,
Nur in einem armen Stalle
Kehrt der Herr des Himmels ein.

[Folgt den übrigen. Im Hintergrund ein vom Licht umstrahlter Wolkenprospekt (Himmel), aus dem mit flammendem Schwert der Engel tritt, welcher den Epilog dieses Bildes spricht.]

Der Engel.

Felsenharte Bethlemiten,
Wie könnt' Ihr so grausam sein,
Und Maria auf ihr Bitten
Nicht den kleinsten Platz verleih'n?
Seht, sie trägt den Born des Lebens,
Das versproch'ne Heil der Welt!
Dennoch klopfte sie vergebens,
Auch der ärmste Winkel fehlt!
Will denn niemand sich erbarmen
Ueber dieser Welten Zier,
Herberg' nimmt der Herr bei Armen,
Offen steht kein' and're Thür'!
Darum wird auch von Euch Reichen
Er mit seiner Gnade weichen,
Deren Herz am Gelde hängt
Und den Heiland von sich drängt!
Ihr habt stets nur schwer geschädigt
Jedes wahre Christentum,
Armen wird das Heil gepredigt
Und das Evangelium!
Selig! die im Geiste Armen,
Ihrer ist das Himmelreich,
Auch in ihrem größten Harme
Sind sie Kindern Gottes gleich.
Hohe wird der Herr erniedern,
Niedere zu sich erhöh'n,
Daß die Menschen all' wie Brüder
Treulich zu einander steh'n!
Nicht im Prunke der Paläste
Wohnt des Herren heil'ger Geist;

Denn er ladet sich zum Feste
Unterdrückte nur zumeist.
Die Ihr jeden Tag ihn geißelt,
Jeden Tag mit Dornen krönt,
Euch wird einst in Stein gemeiselt
Dieses Wort, das ewig tönt:
„Alles, was in Leid und Wehen
Ihr dem Bruder habt gethan,
Nehm' ich, als wär's mir geschehen,
Als ein göttlich Opfer an!"
Felsenharte Bethlemiten,
Wahrlich, Ihr sterbt niemals aus,
Leben werdet Ihr inmitten
Stets in diesem Erdenhaus.
Gott, der Herre wird Euch zählen,
Wird gerecht Euch wägen ab
Und wird sich die Seinen wählen,
Wenn Ihr aufsteht aus dem Grab.
Und ein Tag wird einstens kommen,
Da die Welt in Asche fällt,
Da für Sünder und für Fromme
Gott Gericht im Himmel hält.
Alle Völker werden staunen,
Wenn erbebt des Himmels Blau,
Unter'm Schalle der Posaunen
Zittern wird der Weltenbau!
Gottes Stimme dann ergehet:
Kommet zu mir in mein Reich,
Die Ihr arm, verlassen stehet,
Meinen Frieden geb' ich Euch!

[Unter dem Brausen der Orgel fällt der Vorhang.]


Weihnachtsglöcklein
Ehre sei Gott in der
und Friede den Menschen

Viertes Bild.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Der Engel.
Lenz, ein alter Hirte.
Jackl,
Hansl,
Ferdl, } Hirten.
Loisl,
Jörgl,
Sepherl, eine junge Hirtin.

Engel. Hirten. Volk.

Freies Feld. Eine Hirtenhütte mit eingezäunter Hürde für das Vieh. Im Hintergrunde die Stadt Bethlehem. Nacht. Vor der Hütte brennt ein Feuer.

Lenz.

Es is a teuxelskalter Winter heu'r,
Da thuat's ein'm wohl am warmen Feu'r.
Hundert und noch zehen Jahr!
Das bin i alt, es is g'wiß wahr.
Wie's den großen Wolf hab'n g'fangen,
Bin i's erstemal zum Hüten gangen.
Da war i a Bua, a frischer, junger,
Hab' nix als pfiffen und g'sungen,
Bin über Zäun' und Graben aus g'sprungen.
Da sagt mei' Vater: Gib fleißig acht,

Es mag sein bei Tag oder Nacht,
Daß Dir der Wolf kein Schaden net macht!
Und d' Muatter, dö hat hellauf g'flennt;
Und wie i gangen bin, is mir nachi g'rennt
Und thuat mir an schön' weißen Wecken
Heimlich in mein' Taschen eini stecken
Und sagt: B'hüat Gott, mei' lieber Bua,
Wann i Di lang nimmer sehen thua —
Wann Di etwa der Wolf that fressen,
I könnt' Di mein Lebtag net vergessen!
Darnach hat's no' an Schluchzer thon
Und is auf und davon. [Steht auf.]
Und i bin daherg'stiegen wia a gnädiger Herr,
Jetzt bin i a steinalter Fretter, und freut mi nix mehr.
I bin halt a Mensch, i darf bald sagen:
Als wie das fünfte Rad am Wagen;
Muß nix als husten und seufzen und klagen.
Ja, ja, das Unkraut kann net verderb'n,
Drum kann der alt' Lenz halt auch net sterb'n.
[Blickt zur Seite.]
Dös heißt g'rennt, dös heißt g'loffen,
Den hat g'wiß a Unglück troffen!

Jackl [stürzt herbei und überrennt den Lenz fast].
Ei, potztausend, schlapparament,
Jetzt hätt' ich bald ein' überrennt!

Lenz.

Ja, Jackl, was bedeut't denn das G'stöber,
Mir scheint, Du wirst alle Tag gröber!
Hat der Fex do' a Eilerei,
Als wär' der Teufel hinter ihm drei'.

Jackl.

Ja, Lenz, in an Schreck bin i kemma,
Da heißt's d' Füß über d' Achsel nemma
Und grad g'schwind davon renna.
Da droben bei der Haberleiten,
Da geistert's von alten Zeiten,
Da hätt' mi bald, daß i Dir's sag',
Erwischt die wilde Jagd.
Und an Spektakel hat's g'macht,
Daß a jeder Baum hat kracht.
Und g'schrie'n hat's drauf:
Bua, lauf, Bua, lauf!
Und schau Di net um,
Sonst dreh'n wir Dir 'n Kragen um!

Lenz.

Lass' mi aus mit der wilden Jagerei,
Das is a Aberglauben, a Narretei!
Du hast halt wieder viel z'viel g'soffen
Und im Rausch den wilden Jager troffen.
Schau, daß D' ins Bett kommst, wie's sein soll,
Du bist ja wieder ganz sternhagelvoll;
Es rührt si' kein Lammerl mehr und kein' Kuah,
Wir müssen schlafen geh'n, 's is nimmer z'fruah.

[Hansl und Ferdl kommen eilig.]

Hansl.

Höh! Ihr Schlafhauben, hebt Euch aus'm Nest,
Es is grad a Buaberl bei uns drüben g'west,
Das hat si' flink umthan, hat d' Flügel schön dreht,
Grad wie der Wind d' Blätter vom Baum aberweht.

Sag', was muß das Ding bedeuten,
Hab' noch net Gebet hör'n läuten,
Und is umadum all's liacht,
Daß man jeden Floh schier siacht.
Und mi dünkt, i sieh von weiten
Schon wieder Engel vom Himmel reiten;
Da schau her, i bild' mir ein,
Sie müssen alle auskommen sein!

Lenz.

Ah was, wir geh'n schlafen, gib uns doch a Ruah!
Macht einer die Aug'n auf'm Strohsack kaum zua,
So heißt's schon: Treib' d' Schaf' aus und blas' in Dei' Horn!
Mir scheint, Ihr seid's heut' narrisch wor'n!

Ferdl.

Nein, nein, Lenz, der Hansl der hat ganz recht. Am Himmel steht a wunderschöner Stern. Er is so groß schier wie unser Stalllatern!

Jackl.

Ja, ja, der Himmel hat a Kluft.

Hansl.

Und bei dem Sternloch is a Engel aberg'rutscht. Es is mitten in der Nacht g'wesen. Auf einmal hat sich die Finsternis verloren. A Liachten is kommen und a Musik hinten drein. Da san unsere Spielleut alle nix dagegen. Gleich drauf is a Engel von Lüften her g'flogen. Der hat an Rock ang'habt, als wie a

Regenbogen. Und in der ganzen Luft hat's glitzert und glanzt voll lauter g'flügelte Buaben.

Jackl.

Da muß i gleich auch hin!

Hansl.

Was kommt Dir in Sinn!
Du wärst der rechte! Du lass' Di net blicken,
Mit Deiner Grobheit kämst g'wiß da net recht,
Meinst, Deine Faxen, dö werden si' schicken
Unter d' Engel? Da bist Du viel z' schlecht.

Jackl.

Euch herrische Tröpf, dö kann i net leid'n,
I red', wie i's weiß, i kann nix umschneid'n!

Loisl [kommt gemächlich].

I weiß net, fehlt's im Himmel
Oder fehlt's auf der Welt,
Die Sterngucker kann i net lob'n,
Weil's gar so weit hab'n g'fehlt.
Schau'n dö Narr'n alleweil den Himmel an
Den ganzen Tag und Nacht,
Und wissen nachher dennoch net,
Was unser Herrgott macht.
Höh, Lenz, Du kommst grad recht daher,
I muß Di um was frag'n,
Weißt nix von der Prophetenlehr',
Was sich hat zugetrag'n?
Es schimmert ja die ganze Welt,
Es dünkt mir wahrlich schier,

Es schlagt der türkisch' Kaiser drein —
Oder san Zigeuner hier?

Lenz.

Da fallt mir was ein,
Das wird's jetzt völlig sein.
Der Hirt, der Veitl, der hat g'lebt so frumm,
Wie keiner seinesgleichen weit umadum.
Der hat prophezeit
Von der künftigen Zeit,
Daß amal kommen wird a Nacht,
Dö uns viel Spektakel macht.
Wir werden net wissen, is g'haut oder g'stochen;
Denn es kommt auf die Welt, wie uns is versprochen,
Der Heiland, der uns all'samt erlöst,
Seht's Buab'n, dös wär' das Allerbest'!
Und a Stern wird füllen mit seinem Glanz
Das Firmament und den Himmel ganz.
Der gehet auf im goldenen Schein,
Wann kehret der Heiland auf Erden ein!

[Am Himmel ziehet ein großer, hellglänzender Stern auf. Lebhafte Bewegung unter den Hirten. Sie entblößen das Haupt.]

Ferdl.

Da is schon der Stern, den i früher hab' g'seh'n.

Hansl.

O, mein Gott, mei' Ferdl, jetzt is etwas g'scheh'n!
Alles so liacht, und es rührt si' kei' Wind,
Geh' Jackl, lauf ummi zu die Nachbarleut' g'schwind!

[Jackl eilt ab.]

Loisl [ruft ihm nach].

Hol' den Weberhansl
Und den Jagerfranzl
Und den Anderl vom Haus;
Und der Ochsenhartl
Mit sei'm schwarzen Bartl,
Der soll auch net bleib'n aus!

Ferdl.

Weckt's den Jörgl auf, dö Schlafhaub'n. Sonst vertramt er noch die ganze himmlische Seligkeit!

Hansl.

Höh, Jörgl, steh' auf, geh' außer zu mir!

Jörgl
[kommt vierschrötig aus der Hütte, reibt schlaftrunken die Augen].

Was schreist denn, wie a Bauer beim Bier!

Lenz.

Du elendige Schlafhaub'n. Schau, daß Du auf die Füss' kommst.

Sepherl [kommt mit Jackl und anderen Hirten und Volk].

Loisl.

Da kommt das Sepherl her,
Vielleicht weiß das z' erzählen mehr.

Sepherl
[erzählt eilig, der Stern gewinnt immer helleren Glanz].

G'rad früher bin i g'rennt da umi beim Zaun,
Hab' no' amal wollen in Stall abi schau'n;

A Kinderl liegt drinnen, i mein', 's is a Bua,
Und Engerl san umadum, fliegen ab und zua!
's Kinderl is in a Krippen g'leg'n
So herzig und rar!
Mei' klein's Brüderl wär' nix dageg'n,
Wenn er no' schöner war'!
Schön dunkelblau d' Aeugerln sein,
Die Haut blüherlweiß,
Es is so zart, hübsch und fein
Und schon so viel g'scheidt!
Und rings um dös Kind
Vor Glanz alles brinnt,
Is nirgends kein Feuer,
Und umadum brinnt's!
Dö zwei armen Leut',
Dö in Stall drunten heut'
San blieben über Nacht,
San dabei in der Pracht.
Und der Ochs und der Esel
Steh'n hinterher dran,
Sie gaffen das Kind so wunderli' an,
Sie schau'n so fest d'rein,
Als müßtens' halt auch dabei sein!
Und wie sie bei dem Kindlein steh'n,
Sie lassen wohl ihren Atem geh'n,
Und schnauben seine Füßlein an,
Daß ihm der Frost net schaden kann.

Lenz [triumphierend].

Das is der Messias, da is kein Zweifel,
Jetzt geht's ans Leben dem sakrischen Teufel!

Der wird schau'n, wenn er d' Zeitung von Bethlehem liest
Und ihn das göttliche Kind in Ketten einschließt.
[Der Stern hat seinen hellsten Glanz gewonnen. Der Himmel funkelt in überirdischem Lichte. Es ertönen mächtige Posaunenstöße. Der Engel, begleitet von anderen Engeln, erscheint. Alle fallen auf die Kniee.]

Der Engel.

Steht auf; denn ich ein Engel bin,
Gott hat mich selbst geschickt,
Legt alle Furcht und Sorgen hin,
Ihr seid von Gott beglückt!

Lenz [schlägt dem Jörgl den Hut hinunter].
Thust den Hut abi, Du Flegel, oder net!
[Gegen den Engel.]
Der Mensch hat gar kein' Bildung net!
Und jetzt, Herr Engel, sei so guat
Und sag' uns, was's bedeuten thuat?
Kommt's heut' Nacht vom Himmel 'runter,
Habt's an Lärm, macht's d' Leut' all' munter;
Seid's wohl gar in großer Freud',
Halt no' jung und wenig g'scheut? —
[Die Hirten haben sich wieder erhoben.]

Der Engel.

Im Himmel sei Gott Ruhm und Ehr',
Den Menschen Fried' auf Erden,
Weil heut' der höchste Gott und Herr
Hat selbst Mensch wollen werden.
Was verloren war,
Rettet wunderbar
Und voll Liebe Gottes Sohn.

Steigt vom Himmelsthron,
Kehrt im Stalle ein;
Seht, das Kindlein klein
Führet alle Euch
In das Himmelreich!
Geht nach Bethlehem, dort ist
Der Heiland Euch geboren,
Gott und Mensch, Herr Jesus Christ,
Aus Davids Stamm erkoren.
Das soll Euch zum Zeichen sein:
Wenn Ihr ein Kind gefunden,
Eine Krippe schließt es ein,
In Windeln ist's gebunden.
Gloria in excelsis Deo!
Laufet, ihr Hirten, laufet alle zugleich,
Nehmet Schalmein und Pfeifen mit Euch,
Laufet nach Bethlehem in den Stall,
Grüßet das Kindlein allzumal!
Gott ist vom Himmel kommen
Gleich wie ein kleines Kind,
Hat Fleisch an sich genommen;
Sein' Residenz und Wohnung
Sind Armut, Kält' und Wind.
Es liegt auf off'ner Straßen,
Uns all' zu einem Trost,
Damit ein jed's mag kommen,
Zu finden seinen Gott!

Hansl.

Jetzt auf und stellt's a Musi' z'samm',
Dann wollen wir marschier'n,

Du, Jackl, nimmst den Dudelsack,
I will die Flöt' probier'n!

Sepherl.

Dann nehmt's dem Kinderl Gaben mit,
A Buttermilch und Krapf'n,
Und von dem letzten Weinfaß schlagt's
G'schwind aus den hölzern' Zapfen!

Lenz [kommt mit einem Lamm und beginnt mit den Geschenksprüchen der Hirten].

Ich will dem Kindlein schenken
Ein silberweißes Lamm,
So viel ich mich bedenke,
Kein schön'res ich bekam.

[Von da ab lebhafte Bewegung der Hirten, die Musikinstrumente und Geschenke holen. Die Engel unter dem Volke, angestaunt und Auskunft erteilend.]

Sepherl [kommt mit einem Kälblein].

Und ich schenk' diesem Kinde
Ein Kälbchen zart und fein,
Mit roten Bändern binde
Ich ihm die Füßlein ein.

Jackl [kommt mit einem schönen Hirtenstab].

Ich will dem Kindlein schenken
Ein' schönen Hirtenstab,
Mit Farben ihn besprengen,
Wie es noch keinen gab.
Die Kunst hab' ich gelernet,
Wie man es machen soll,

Daß ganz er wird besternet
Und bunter Flecken voll.

Loisl [kommt mit zwei Turteltauben auf der Hand].

Ich will dem Kindlein schenken
Zwei Turteltauben keusch,
Die spreiten, heben und senken
Die Flügel ohne Geräusch.

Ferdl [mit einem Hahn].

Und ich will ihm noch schenken
Ein' großen, bunten Hahn,
Der Haupt und Hals thut schwenken,
Gleich einem edeln Schwan.

Hansl [mit einer Vogelsteige].

Und ich will ihm noch schenken
Ein' Fink und Nachtigall,
Die Kopf und Ohren lenken
Nach meiner Flöte Schall.
Spiel' ich die Schäferlieder,
So kommen sie herbei
Und pfeifen mir sie wieder
In ihrer Melodei.

Jörgl [mit einem Bündel zerfetzter Kleider].

I hab' a zerrissene Joppen,
Dö nimm i mit zum Stall verschoppen.

Lenz.

Jetzt komm' i gern recht bald ins Grab,
Weil i dö Glori erlebt noch hab'! [Zu den Hirten.]

Und Ihr gebt's fein acht,
Daß keiner dem Kinderl kein' Unehr' net macht,
Laßt's alle Faxen,
Wenn wir san in der Näh',
Fallt's nieder auf d' Haxen,
Reckt's d' Händ' in die Höh'!
Und wenn wir kommen zu dem Kind,
So laßt's mi' gleich voran,
Die zehn Gebot' bet' i ihm g'schwind,
Dann weiß er, daß i 's kann.
Stimmt's d' Geigen und auch's Klarinett,
Den Dudelsack auch, daß er zuabi geht,
Das Ding wird nachher 's Kindl freu'n
Und recht sanft schläfern ein.
Wie's grüßen müßt's, wißt's selber schon:
Gelobt sei Jesus Christ,
Der uns zu Lieb' auf diese Welt
Vom Himmel kommen ist!

[Hirten und Volk setzen sich gegen Schluß des Aktes in Bewegung. Der Engel als Führer an der Spitze geht mit den Hirten. Dann folgt die Musikbande.]

Der Engel [stehenbleibend, spricht den Epilog].

Ehre sei Gott in der Höhe!
Es ist für Euch geboren
Ein Heiland aus den Höh'n,
Vom Himmel auserkoren,
Auf Erden ihn zu seh'n.
Nicht mehr im Donnerschalle
Und in des Blitzes Glut,
Zu Bethlehem im Stalle
Das göttlich' Kindlein ruht!

Der Himmel strahlt
In lichter Klarheit;
Zur Erde stieg
Die ew'ge Wahrheit.
Schließt sie in Eure Herzen ein
Und meidet aller Lüge Schein!

[Kräftig und triumphierend.]

Ehre sei Gott in der Höhe!
Und Friede den Menschen auf Erden,
Die eines guten Willens sind!

[Engelchor vom Himmel, von Posaunen begleitet.]

Allgemeiner Chor.

Dem neugeborenen Kindelein
Singen alle Engelein,
Preisen es mit heller Stimm',
Lob und Ehr' allein sei ihm!
Christ der Herr ist Euch gebor'n,
Von Maria auserkor'n,
Jungfrau Maria, auserkor'n.

Vorhang.


L.TRAUB

Fünftes Bild.

Die hl. drei Könige aus dem Morgenland.

Herodes, König von Judäa.
Kaspar, König von Chaldäa.
Melchior, König von Parthien.
Balthasar, König von Medien.
Sirius Constellatus, Hofastrolog des Königs Herodes.
Chusai, } Schriftgelehrte.
Abesan, }
Der **Trabant** des Königs Herodes.
Das **Gewissen.**
Hofstaat des Herodes und der hl. drei Könige.

Der Thronsaal des Herodes. Mitte des Hintergrundes der Thron. In einem Erker gegen rechts rückwärts ist eine Sternwarte mit einem riesigen Fernrohr eingerichtet. Gegen vorne rechts und links einander gegenüber Stühle für die Schriftgelehrten. Kleinere Thronsessel für die heiligen drei Könige. Teppiche und Vorhänge. Mannshohe goldene Leuchter mit je sieben Kerzen. Fensteröffnungen rechts. Hoher Eingang links. Zu beiden Seiten der Thüre Hellebardiere. Beim Aufgehen des Vorhanges sitzen die zwei Schriftgelehrten Chusai und Abesan (keinesfalls karrikiert) einander gegenüber, große Bücher vor sich. An den Füßen Sandalen.

Chusai.

Es steht viel aufgezeichnet in Büchern alter Zeit,
Dereinstens werde kommen des Himmels Herlichkeit,

Werde breiten sich und senken wohl über die Erde
hin,
Von diesem Tage schreibt sich des neuen Bundes
Beginn.

Abesan.

Propheten und Psalmisten, sie haben uns kundgethan,
Ein Reich des Friedens hebe von da auf Erden an,
Ein Herrscher werde erscheinen voll Gnade und voll
Huld,
Was sterblich zur Welt geboren, zu lösen von seiner
Schuld.

Chusai.

Und ob den Landen ziehe ein lichter Stern herauf,
Der nehme im weiten Bogen am Himmel seinen Lauf;
Ein Stern so groß und leuchtend, so fern und doch
so nah,
Wie man hinieden nimmer einen gleichen je ersah!

Abesan.

Im strengen Winter blühen die Bäume um Mitter-
nacht,
Die eingefror'nen Bronnen, sie rauschen wieder sacht,
Ein himmlisches Singen erfüllet die ganze, weite
Welt,
Und Engel gehen verkündend durch Hag und Flur
und Feld.

Chusai.

Der König heischt zu wissen, was wohl der Stern
bedeut',
In unseren Büchern zu forschen, hat er befohlen
heut';

Wir suchen die Botschaft eifrig und wenden Blatt
um Blatt,
Auf daß wir sie erkunden, des neuen Herrschers Stadt.

[Man hört eine Fanfare.]

Abesan.

Der König Herodes naht sich in seiner stolzen Macht,
Ihm sei das Heil entboten und unser Gruß gebracht.

Herodes

[tritt auf, von seinem Trabanten begleitet und umgeben von seinem Hofstaat].

Trabant.

Platz da für unsers Königs Majestät!
Verbeugt Euch alle, die Ihr ringsum steht!

[Alle verbeugen sich tief.]

Chusai.

Herr König, Glück und Ehr' verleih' Dir immerdar
Der Himmel und erhöhe Dich bis zu den Sternen klar.

Abesan.

Auf daß im Lande kein and'rer Dir gleich an Würde sei;
Des Herzens Frieden wünschen wir Dir zum Glück
dabei.

Herodes [nimmt auf dem Throne Platz].

Seid mir gegrüßt, Getreue all',
In diesem erhabenen Königssaal!
Nun bringet Eure Bitten vor,
Ich leih' Euch ein geneigtes Ohr.
Ich, der König Herodes allein,
Bin zu vergleichen des Himmels Schein;

Kein anderer Fürst auf Erden mir gleicht,
Mein Haupt bis an die Wolken reicht.

Trabant

[an die Stufen des Thrones vortretend und ein Knie beugend.]

Herr König, ich bring' eine Botschaft Euch:
Drei Könige kamen in Euer Reich;
Sie wanderten weit über Berg und Thal
Und suchen Herodes überall.
Drei Könige mit viel selt'nem Getier,
Aus fremden Landen, mit großer Zier.

Herodes.

Was haben sie zu schaffen hier?

Trabant.

Es soll allhier vorhanden sein
Ein neugebor'nes Kindelein,
Das da ein großer König ist.
D'rum sind sie gekommen zu dieser Frist,
Das Kind zu suchen und zu verehr'n
Als einen rechten König und Herrn!

Herodes [springt vom Throne auf].

Du machst mich erschrecken mit Deiner Red',
Mein Herz vor Zorn mir fast vergeht!
Ein neuer König, das kostet Blut!

Trabant.

Mein Herrscher, habet guten Mut,
Ruft die drei Fremden zu Euch herein
Und horcht sie aus über den König fein;

Erhorcht von ihnen in der Still',
Was ihr Begehren sei und Will'!

Herodes [setzt sich auf den Thron].

Wohlan, Du gabst mir guten Rat,
Ruf' sie herein samt ihrem Staat!

Trabant [zur Thüre, ruft].

Ihr Könige aus dem Morgenland,
Herodes hat mich zu Euch gesandt,
Er will Euch hören und Euer Begehr'n,
Nun tretet her vor Judäa's Herrn!

[Die heiligen drei Könige treten mit ihrem Gefolge auf. Fanfare.]

Trabant

[führt sie vor den Thron, wo sie sich würdig verbeugen].

Erhab'ne Fürsten, auf diesem Thron
Sitzt König Herodes mit gold'ner Kron'.
Er zeigt Euch ein gnädig' Angesicht,
Nun wollet merken, was er spricht.

Herodes.

Vernommen hab' ich von Eurer Fahrt,
Von Eurer Reise seltener Art,
Was wollt Ihr von Herodes nun,
Ich will nach Kräften Euch alles thun.
[Nach den drei Thronsesseln deutend.]
Beliebet bei mir auszuruh'n!

[Die Könige lassen sich auf den Thronsesseln nieder.]

Balthasar [erhebt sich als Sprecher].

Wir Herren und König' aus Morgenland sind 'zogen
Und gereiset in schnellster Eil',

Gleich als wenn wir wären in Lüften geflogen,
Und gleich einem fliegenden Pfeil.
Wir haben zugebracht
Vierzehn Tag und Nacht,
Sind gereist in Eilen
Vierhundert Meilen. [Setzt sich.]

Kaspar. [Mohrenkönig; erhebt sich].

Ich ziehe her aus Morgenland —
Die Sonne hat mich schwarz gebrannt —
Mit einem Stern ganz unbekannt,
Der jetzt erleucht't das weite Land.
Je länger der Stern begleitet mich,
Je mehr mein Herz erfreuet sich. [Setzt sich.]

Melchior [erhebt sich.]

Gleichwie wann sich anzündet
Der silberweiße Tag
Und uns die Sonn' verkündet,
Was die Nacht verborgen lag:
Ein Stern in meinem Herzen
Ein' Flamme zündet an;
Sie brennt wie eine Kerzen,
Die niemand löschen kann.
Nach Betlehem vermahnet
Mich dieser Stern, so groß,
Wo Gott als Kindlein lieget
In einer Krippe bloß.
So bin ich denn beflissen,
Zu folgen diesem Stern;
Ich will ihn erforschen und wissen
Mein' einzigen König und Herrn! [Setzt sich.]

Herodes.

Das ist mir unbewußt, Ihr lieben Herrn;
Denn ich weiß keinen andern König und Herrn,
Ich besitze in Judäa allein mein Reich,
Der Stern ist ein Lügner und täuschet Euch.
Doch hat sich solches zugetragen,
So muß man die Gelehrten fragen.

Balthasar.

Wo wird man sie aber treffen an?

Herodes [zu Abesan und Chusai].

Ihr Schriftgelehrten, tretet heran!

[Abesan und Chusai kommen mit zwei großen Schriftrollen.]

Chusai.

Hier steht geschrieben bei dem Propheten Isaias: Du Bethlehem bist nicht die geringste unter den Städten Judäa's; denn aus Dir wird hervorgehen ein König aller Könige!

Abesan.

Und wiederum weissagt er: Jerusalem, hebe Deine Augen auf; siehe, alle diese haben sich versammelt und sind zu Dir gekommen. Du wirst sehen und Dich verwundern, wenn die Menge des Meeres und die Heidenschaft zu Dir kommen wird.

Chusai.

Alle werden kommen, Gold und Weihrauch Ihm zum Opfer bringen und des Herrn Lob verkünden.

Abesan.

Wir reden die Worte der Schrift hier gut,
Die uns klare Meldung thut

Des Ortes, wo Er ist geboren,
Messias, von Gott auserkoren.
Aus Bethlehem wird Er kommen herfür,
Daß Er sein Volk in Frieden regier',
Der uns vom Anbeginn der Welt
Zu einem Herrscher ist bestellt.

Herodes [finster auf seinem Tron; für sich].

Ich fürcht', der neue König möcht' auf Erden
Mir mit der Zeit zu mächtig werden;
D'rum will ich nichts versäumen,
Ihn aus dem Weg zu räumen. [Laut.]
Damit uns eine falsche Deutung nicht betrog,
Ruf' man herbei den Hofastrolog!

Sirius Constellatus
[tritt auf, Magiergewand. Hohe, spitze Haube, mit Sternen besät].

Hier steh' ich gegenwärtig schon,
Eu'r Majestät, was schaffen's an?
Mit aller Unterthänigkeit
Bin ich zu Euer Majestät Dienst bereit!

Herodes.

Geh' hin und deute des Sternes Zier,
Der der Sonne Glanz überstrahlet schier.

Sirius Constellatus [am Fernrohr].

Ihr Majestät, mit Wahrheit zu gestehen,
So viel ich an dem Gestirn thu' sehen,
Die Prophezeihung nun erfüllet sei,
Von der der Prophet bekennet frei,
Daß zur selben Zeit wird aufgehen ein Wunderstern,
Wann eine Jungfrau wird zur Welt gebär'n

Den wahren Messias in irdischen Landen.
Das wird durch diesen Stern verstanden,
Daß dieses Kindlein geboren ist nun gewiß,
Welches ein Herr Himmels und der Erden ist.
In Mitte des Sterns sah ich ein Kindlein schon,
So auf dem Haupt trägt eine gold'ne Kron;
Auch ein gold'nes Kreuz sein Scepter war,
Das glänzet wie die Sonne klar.

Melchior [schickt sich zum Gehen].

So wollen wir thun nach Euren Aussagen
Und zu Bethlehem nach dem König fragen.

Balthasar [desgleichen].

Wir danken Euch für dieses Wort,
Wir haben gefunden den rechten Ort.

Kaspar.

So macht Euch auf, Ihr Hofgesind!
Wir ziehen zu dem Königskind!

Herodes [heuchlerisch].

Ich bitt' Euch, liebe Herren fein,
Wenn Ihr findet dies Königlein,
So macht es mir zur selben Stund'
In aller Treue sorgsam kund.
Ich will ihm in allen Dingen
Unverzüglich mein Opfer bringen,
Anbeten den lieben Gottessohn,
Zu Füssen ihm legen meine Kron'!

Balthasar.

Fürwahr, Herodes, das soll gescheh'n!

Alle drei Könige.

Doch jetzt laßt uns von dannen geh'n!

[Die heiligen drei Könige ziehen mit Allen ab. Auf der Bühne bleiben nur Herodes und sein Trabant zurück.]

Herodes [stampft den Boden].

Wird mir der neugebor'ne König kundgethan,
So meint Ihr wohl, ich will ihn beten an?
Ich bin allein der rechte Herr
In diesem Land, sonst keiner mehr!
Sind denn zwei Sonnen am Himmel zu seh'n?
Wie können zwei König' zusammen besteh'n?

[Zum Trabanten.]

Geh' hin, Trabant, nach Bethlehem hinein
Und töt' mir alle Knäbelein,
So ein's oder zwei Jahr' alt sein,
Und bring' mir ein's zum Augenschein!
So bin ich doch der König genannt,
Und steht mein Land in gutem Stand!

Trabant.

O Herr, das wär' wider das Gebot,
Das uns gegeben der gerechte Gott.
Ich will lieber den Dienst des Königs meiden,
Als wider Gott im Himmel streiten.

Herodes.

Dein Bitten ist bei mir umsunst;
Willst Du erhalten mein' Gnad' und Gunst,
So thu', was ich Dir befohlen hab';
Sterben müssen sie ohne Gnad'!

Trabant.

Und muß ich's thun, so sei's gethan!
Euch, König, tritt bald das Gewissen an
Und schleicht sich zu Euch durch Prunk und Pracht
Mit seiner jähen, unheimlichen Macht!

Herodes.

Laß alle Glocken zum Sturme läuten,
Dem König soll's den Tod bedeuten,
Der mir nach Krone strebt und Reich!
Ich fälle Tausend' auf einen Streich!

[Trabant eilt ab.]

Herodes [läßt sich zufrieden auf seinem Throne nieder].

Dem Teufel verschreib' ich eher Seel' und Leib,
Wenn ich nur König und Herrscher bleib'!

[Man hört die Sturmglocken läuten.]

Schon gehen meine Boten aus
Und zeichnen die Schwelle an jedem Haus
Mit all dem reinen Kinderblut.
Mein Feind stirbt mit; Herodes, wohlgemut!

[Es wird Nacht. Das Heulen der Sturmglocken verstärkt sich.]

Herodes [steht vom Throne auf].

Nacht um mich her am hellen Tag?
Was dieses nur bedeuten mag?
Verfinstert ist der Sonne Angesicht!
He, Diener, auf und bringet Licht!

[Diener kommen eilig, entzünden einzelne Kerzen, so daß keine volle Beleuchtung, sondern Dämmerung herrscht. Man hört fortwährend die Sturmglocken. Diener ab.]

Herodes [geht unruhig im Saale auf und ab.]

Was schleicht sich dort durch die Thüre ein?
Ein düst're Weib im fahlen Schein?

[Ein heftiger Windstoß fährt durch die Thüre. Das Gewissen erscheint. Eine graue Gestalt, mit einer durch ein Tuch verhüllten Kindesleiche auf dem Arm.]

Das Gewissen [legt die Kindesleiche auf den Thron].

Herodes, was hat Dir die Unschuld gethan?
[Lüftet das Tuch und verhüllt die Leiche dann wieder.]
Hier sieh' Dein Werk an einem Opfer an!

Herodes [scheu].

Wer kommt zu mir? Wer bist Du, sprich!

Das Gewissen.

Ich bin das Gewissen! Erkenne mich!
Die Strafe Gottes kommt über Dich! —
Ein arm bethlemitisch Weib ich war,
Und saß unter blühenden Ranken,
Ein Glück nur erfassend wunderbar
Mit allen meinen Gedanken.
Mein Kind, mein einzig, mein höchstes Gut
Erstachen die Häscher Dein,
Ich sah es röcheln in seinem Blut
Mit namenloser Pein!
Verzweifelnd bot ich mit einemmal
Die eig'ne Brust dem Mörderstahl.
Der Erde Licht glitt vorüber, vorüber,
In jähem Flug gings hinüber, hinüber
Zu der Ewigkeit Pforten.
Da tönt es von oben mit mächtigen Worten:

Geh' hin zu des Königs hohem Palast,
Als Schatten huschend durch Thür und Thor,
Und raune seiner Sünden Last
Dem Frevler gespenstig ins Ohr.
Nun bin ich da, zu Deiner Pein.

Herodes [verstört].

Wer ließ Dich herein?

Das Gewissen.

Mich hält kein Riegel zurück, kein Schloß,
Mich schrecken nicht Waffen, nicht Dienertroß,
Ich schleiche mich ein zu dem glänzendsten Fest,
Und setze mich mitten unter die Gäst',
Und mische Dir Gift in Speise und Trank,
Und mache Dir Sinn und Seele krank.
In Freudentaumel und Lichterglanz,
In Spiel und Sang und frohen Tanz
Tönt meine Stimme ewiglich:
Die Strafe Gottes kommt über Dich!
Aus Harfen, Schalmeien, Posaunen
Hörst's klingen, beben und raunen:
Was Du gethan,
Schreit himmelan!
Dort ist's gewogen, gezählt und verbucht, —
Du aber bist ewig verflucht!

Herodes.

Weh mir! Ich hab' mein Scepter und Kron'
Höher geschätzt als Gott!
Fort! Fort!

Weich' von mir
Unholdin, abscheulich'!

Das Gewissen [leise, gespenstig].

Ich bleibe bei Dir
Getreulich.
Wann Dein Schifflein wird anländen
An dem Port der Ewigkeit,
Wann Dein Leben sich wird enden
Und es naht der letzte Streit,
Wann die Freunde Dich verlassen,
Werd' ich Dich allein umfassen.
Alle Lichter löschen aus,
Es erbleichen alle Farben;
Selig, die zu Gottes Haus
Wandern, wenn sie starben.

[Beginnt, gespenstig durch den Thronsaal huschend, eine Kerze nach der andern auszulöschen.]

Lieben und Hassen
Ging all' zur Ruh',
Einzig ruhlos bist Du
Mit dem Blut auf der Seele
Von Tausend und Tausend!
O, daß es Dich quäle
Klagend
Und brausend,
Mit Wellen schlagend
Ueber Dir zusammen,
Dich ewiglich zu verdammen!
Und alle die Pein

Drücke sich tief
Ins Herz Dir hinein.
Wenn Du glaubst, sie schlief',
Dann hebt sie ihr Haupt
Und erwacht;
Den Schlaf der Nacht
Hat sie Dir geraubt.
Du Schande der Welt,
Das Urteil hat Dir Gott gefällt
Auf ewig, ewig, ewig!
O, wärst Du niemals geboren!

[Das Gewissen hat, gespenstig durch den Thronsaal huschend, eine Kerze nach der andern ausgelöscht. Es herrscht Dunkelheit.]

Herodes [verzweifelt].

Verdammt, verurteilt, verloren!

[An der Fensteröffnung erscheint der Stern mit lichtem Glanze und schimmert in den Thronsaal herein.]

Herodes

[wankt zu seinem Throne, wo noch die Kindesleiche unter dem Tuche liegt, sinkt an den Stufen des Thrones nieder].

Der Stern, sein glänzendes Licht,
Ich kann es erlöschen, ertöten nicht!
Der Stab ist gebrochen,
Kein' Gnad' ist zu hoffen!

[Verbirgt sein Antlitz in den Kleidern.]

In Elend und Pein
Mußt immer sein!
Vermaledeit
In Ewigkeit!

[Der Strahl des Sternes fällt auf Herodes. Man hört von neuem die Sturmglocken läuten. Fernes Getöse und Jammergeschrei, Waffengeklirr und Kampf.]

Das Gewissen.

Siehst Du des neuen Heiles strahlend Zeichen?
Dein Glück, Dein Stern muß diesem Sterne weichen!

Herodes [sinkt mit einem gellenden Aufschrei nieder].
Ah!

Vorhang fällt langsam.

Sechstes Bild.

Uns ist ein Kind geboren!

Josef.
Maria.
Der **Engel.**
Kaspar.
Melchior.
Balthasar.
Der **Reisemarschall** der hl. drei Könige.
Lenz, ein alter Hirte.
Jackl, } Hirten.
Hansl, }
Sepherl, eine junge Hirtin.

Engel. Gefolgschaft der Könige. Hirten. Volk.

Ein Hirtendorf bei Bethlehem. Lebhaftes Getriebe und Aufregung unter Hirten, Volk, Hansl und Lenz.

Hansl.

Das is a liebe G'schicht!

Lenz.

Was hat's denn wieder geb'n? Was is denn g'west?

Hansl.

Es kommen neue Gäst'!
An Schrecken hab' i erlebt und kein klein',

Drei Reiter hab' i g'sehen auf ein' Gaul,
Es is a Roß und is wieder kein's,
Hat gar a g'stutztes Maul.
Langharet is, hat an langen Kragen —
Bei uns is 's unbekannt,
J mein' schier, a Kameltier is 's
Oder gar a Elephant.
Der eine von dö drei schaut grausli' aus,
Der Ruaß verdeckt sei' Haut,
Kohlteufelschwarz, es is g'rad a Graus,
Wie er ein durch und durch anschaut.
A Maul hat er recht dick und breit
Und schneeblühweise Zähnd' —
Wenn der mir nachts begegnen thät',
J rennet, was i könnt'!

Jackl [kommt eilig].

Auf, Buben, schlüpft in d' Juppen!
Wer weiß, was das bedeut't,
Da drüben kommen ganze Truppen
Weiße und schwarze Herrenleut'.
J hab' Sorg', es san Krawaten
Oder gar a Zigeunerg'sind'l.

Hansl.

Jackl, Du hast's erraten,
Dö kommen g'wiß um unser Kindl.

Lenz.

Eh'r daß i ihnen ließ' das Christkindlein,
Eh'r hauet i ihnen die Schädel ein!

Jackl.

Und a g'schnappig's Wesen ham's und a G'hetz
und a Schrei'n,
Was gilt's, wann der Amtmann kommt, so führt
er alle ein!
Und a Packwerk haben's, es is a wahrer Graus,
Dö haben g'wiß schon a paar Dörfer plündert aus!

Sepherl [kommt eilig].

Buab'n, hab' i a Pracht jetzt g'seh'n,
Drei König' thun dort über die Brucken geh'n!

Lenz.

Was König! A Räuberg'sindel is!
Das weiß i jetzt schon amal g'wiß!

Sepherl.

Na, na, lieber Lenz, laß' Dir nur sag'n,
Sie thuan nur um den Messias nachfrag'n,
Der z' Bethlehem unten im Stall is z'finden,
Dem wollen sie alle Ehr' verkünden.
Drei König' aus Morgenland san sie g'nennt,
Sie bringen dem Kindlein gar viele Präsent'.
Der Erst' hat a Schachtel voll lauter Gold,
Der Zweit' hat die seine mit Weihrauch voll,
Der Dritt' der hat a bitt'res G'fraß,
J glaub', sie heißen's: Myrrgen,
Wenn einer von dem nur a wengerl aß',
J glaub', es thät'n erwürgen!
's Maul hat's mir zogen bis z'ruck in's G'nack,
Da kauet i bald lieber an Rolltabak.

Lenz [ausschauend].

Mir scheint, daß sie wandern auf Bethlehem zua,
Wo liegt im Kripperl das Kindlein in Ruah'.

Hansl.

Da schaut's, wer kommt dort über'n Steg,
Mich dünkt, der find't ganz prächtig den Weg.

Jackl.

Es is wieder a König, wann's mich net blend't,
Heut' nehmen die König' ja gar kein End'!

Sepherl.

Und dort seh' i an alten Mann,
Der hat den schönsten Schlafrock an,
Js ausg'näht schön mit Gold und Stoan,
Daß's so was gibt, sollt' man net moan!
Drauf kommen a paar Edelknab'n,
Sie gehen Paar und Paar,
Dö glitzern ja als wie die Pfaun,
Und hab'n krauste Haar'!

Hansl.

Du, Diandl, daß Du Dich etwa net d'rein verliebst! Sonst spuckts!

Sepherl.

Noch san mer net verheiratet —

Hansl.

Aber in acht Tagen is Hochzeit.

Sepherl.

Da laden wir die drei König' auch ein.

Hansl.

Einverstanden!

[Gibt ihr einen lauten Schmatz und tanzt mit ihr einen Gang.]

Reisemarschall

[ein Mohr in reichen Gewändern, tritt auf mit gezücktem Säbel, schlägt Jackl auf die Schulter].

He, guter Freund, wie weit ist's noch nach Bethlehem?

Jackl [fährt entsetzt herum].

I bitt' Di', lass' mi' laufen, mein lieber schwarzer Teuf'l,
Du kriegst schon bess're noch, da hab' i gar kein' Zweif'l.

Reisemarschall.

Du bist verwirrt im Kopf, mein lieber Freund. Ich bin kein Teufel. Sag' mir aufrichtig, liegt hinter diesem Hügel die Stadt Bethlehem?

Jackl.

Thust Du mi' wohl net fressen, so will i Dir d' Wahrheit sagen,
Aber ein's thu' i Di' bitten, wann i Di' dürft fragen.

Reisemarschall.

Was soll es sein?

Jackl.

Wo kommst denn her, daß D' ausschaust wie a Ofenloch,
Auf und auf verbrennt, grad 's Weiße in dö Augen noch?

Reisemarschall.

Ich komme aus dem Morgenland und bin der Reisemarschall der heiligen drei Könige. Jetzt zeige uns den Weg.

Hansl.

Zuerst steck' der Herr sein' Säbel ein,
Sonst lassen wir uns auf gar nix ein!

Reisemarschall [steckt das Schwert in die Scheide].

Nun gebt mir genauen Bescheid!

Lenz.

Was, Du Kohl'nbrenner, mit Deiner schwarz'n Gosch'n,
Du willst zum Kripperl? Wann D' mir gibst an Sack voll Grosch'n,
Zeig' i Dir's net; das Kind müßt ja in d' Fraisen fall'n,
Wann kämen solche Leut' zum Stall!

Reisemarschall.

In welchem Palaste wohnt das göttliche Kind?

Sepherl.

Was, a Palast? O mein Herr, da gehst wohl irr;
Es liegt in an Stall, und der hat kaum a g'scheidte Thür'!

[Man hört türkische Musik. Die heiligen drei Könige kommen mit ihrem Gefolge von Rittern und Edelknaben. Ein Kameel, das mit Schätzen beladen ist, wird mit auf die Bühne geführt.]

Balthasar.

Wo ist das göttlich Kindlein wunderbar?

Kaspar.

Gebt Auskunft, wack're Hirtenschar!

Melchior [reicht den Hirten einen Beutel Gold].

Hier nehmt, Ihr thut es nicht umsonst fürwahr.

Lenz.

Das wär' net übel! Den Heiland der Welt,
Den zeigen mer net her um an Batzen Geld!
Kommt's mit, weil's halt amal da seid,
I gib Euch zu der Krippen a sicher's Geleit!

Reisemarschall.

Den Königen woll'n wir den Vortritt la'n,
[Zum Gefolge.]
Ihr andern in Ordnung hinten dran!

Lenz [im Abgehen].

Buab'n thuat's stad nachageh'n,
's Kind is g'wiß noch drinnen. [Sanfte Musik.]
Horcht's, wie's musizieren schön
Und die Engel singen.
Legt's ab Hut und Stecken,
's Kind möcht' sich sonst schrecken.
Seid's fein höflich und gebt's acht,
Daß keiner kein' Dummheiten macht.

Jackl.

Ja, Lenz, am g'scheidtesten gehst Du voran,
Sei nur so gut und führ' uns an!
Wann i thua zu ung'schickt reden,
Mußt mich halt auf d' Zehen treten!

Offene Verwandlung.

Felsige Gegend. Im Hintergrund ein in den Felsen gehauener Stall, dessen schadhafte Thüre zugelehnt ist. Lenz kommt mit den heiligen drei Königen und den Hirten, welche Gaben tragen. Der Stall öffnet sich. Ueber dem Stalle erscheint der glänzende Stern. Man sieht die Krippe, in der das Christkindlein liegt. Dahinter Ochs und Esel. Zu beiden Seiten der Krippe knieen Josef und Maria. Am Eingange des Stalles halten zwei Engel Wacht. Ein überirdisches Licht strahlt aus der Krippe.

Maria.

Schlaf, o liebreiches Kindelein.
Mein Herz, das begehrt Deine Wiege zu sein,
Leg' Dich darein und gib Dich zur Ruh',
Die Engel vom Himmel, sie singen Dir zu —
Schlafe, mein Kindelein, schlafe!

Josef.

Die Lieb' ließ Dich kommen vom Himmel herab
Zur sündigen Erde, Du goldener Knab',
Auf daß wir nach diesem Lebensgeschick
Einst kehren zur lichteren Heimat zurück!

Lenz.

Thua uns es net verdenken,
Was wir Dir jetzt thuan schenken,
Uns're schlechten Hirtengab'n,
Weil wir halt nix Besser's hab'n.

Sepherl [vor dem Stalle knieend].

Wann Himmel und Erden
Mein Eigen sollt' sein,

Ich wollt' Dir all's schenken,
Mein Jesulein!

Hansl.

Thua fein fleißig auf mich denken,
Und thua mir den Himmel schenken!
Sonst verlang' i nix von Dir,
Wenn D' was brauchst, so kommst zu mir!

Kaspar.

Nimm hin von mir das rote Gold,
Mein Herz ich auch Dir schenke.

Melchior.

Und wenn ich einstens sterben sollt',
Thu' meiner auch gedenken!

Balthasar.

Die Myrrhe sei Dir zum Zeichen geweiht,
Daß Du erlebest bitt're Zeit.

Maria.

Viel Segen und Dank, Ihr Herren gut,
Weil Ihr das Kind verehren thut;
Gott wird Euch nicht verlassen,
Wann er kehret in sein Reich,
Und wird auf goldenen Straßen
In den Himmel führen Euch.

[Allgemeine Opferung der Hirten und Könige vor der Krippe im Hintergrund. Musik und Weihrauch. Es erscheint der Engel und spricht den Epilog des Spieles.]

Der Engel.

Schlaf', mein Kindlein, ohne Sorgen,
Schlaf', jetzt hast Du noch die Zeit,
Bald wird, heute oder morgen,
Wecken Dich der Feinde Neid!

[Ueber der Krippe erscheint am Himmel als Transparent Christus am Kreuz. Großartige Lichterscheinung. Durch leicht zu bewerkstelligende Lichtreflexe sieht man das Blut aus den Wunden des Gekreuzigten fließen.]

Lasse Dir vom Kreuz nicht träumen,
Früh genug bist Du bereit,
Man wird keine Stunde säumen,
Wenn gekommen Deine Zeit.
Heute woll'n wir noch begrüßen
Diese stille, heil'ge Nacht,
Legen uns dem Herrn zu Füssen,
Der uns hat das Licht gebracht!
Preisend seine Gnad' ohn' Ende,
Flehend, daß er allen sende
Segen bis zum Lebensziel,
Schließen wir dies Krippenspiel!

[Das Transparent bleibt sichtbar. Weihrauchwolken steigen in die Höhe. Sanfte Musik von oben. Man hört den Engelchor.]

Engelchor.

Stille Nacht, heilige Nacht!
An der Krippe halten Wacht
Engel mit dem heiligen Paar.
Holder Knabe, im lockigen Haar.
Schlafe in himmlischer Ruh'.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Alleluja,
Tönt es laut von fern und nah!
Jesus der Retter ist da!

[Während das Weihnachtslied verklingt, fällt langsam der Vorhang.]

Ende des Volksspieles.

Druck von Seitz & Schauer, München, Buttermelcherstraße 16.

Weihnachts-Stücke.

Christgeschenk, Ein. Ländliches Charakterbild in 1 Akt von A. Rest.

Christkind. Schauspiel in 2 Akten von K. Th. Forster.

Barfüßchen, Das. Weihnachtsmärchen in sechs Bildern von Karl Schröder.

Das eiserne Kreuz. In 3 Abteilungen von Benno Rödel.

Defizit, Ein. Schauspiel in 1 Akt von Erich zu Schirfeld.

Führe uns nicht in Versuchung. Weihnachtsstück in 2 Akten von Benno Rödel.

Gott verläßt die Seinen nicht. Weinachtsbild in 1 Aufzug von Jacques Nickl.

Heilige Nacht. Weihnachtsspiel in 1 Aufzug von E. Resch.

Schönklärchen. In 5 Bildern von Stoltze-Rößler.

Tapfere Schneiderlein, Das. Zaubermärchen in 5 Bildern und einer Schluß-Apotheose von Alois Prasch.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Melodramatisches Weihnachtsstück in 4 Abteilungen von Benno Rödel.

Unter'm Dache. Weihnachtsschauspiel in 1 Akt von A. Rest.

Verzauberte Prinzessin Sieglinde oder **Der Sieg des Königs Ahar.** Dramatisch-romantisches Kindermärchen in 6 Abteilungen von Franz Hilpert.

Weihnachtsabend im Forsthause, Ein. Charakterbild in 1 Akt von Max Fuchs.

Weihnachtsengel, Der. In 1 Akt von M. Hirsch.

Diese besonders für Vorstellungen in Vereinen vorzüglich geeigneten **Weihnachtsstücke** sind nur zu beziehen vom

Rubin-Verlag München,

Hof-Buch- und Kunsthandlung.